



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

• für Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 8/10 • 1964 • 4. Jahrgang

Inhalt

- Karl Heinrich Waggerl
...
Otto Puchta, Wels
Herlinde Kolböck
Rudolf Pfann
OSchR. Hermann Mathie, Rohrbach
...
Dr. Hertha Schober-Awecker
W. R. Franz Vogl
Dr. Hertha Schober-Awecker
Lukas Birkner, Kirchdorf
...
Herlinde Kolböck
Rudolf Pfann
Fritz Winkler, Schönegg
...
OSchR. Hermann Mathie, Rohrbach
Rudolf Rieder
...
Dir. Wolfgang Dobesberger
Leonardo da Vinci
- Leuchtende Tage, voll von mildem Glanz! (148)
Kirchweihfest in Zwettl an der Rodl (149)
Erinnerungen an St. Magdalena bei Linz (150)
Herbst (150)
Wem wird das arme Hunderl g'hört haben? (152)
Das Nößlbacherholz und sein Burgstall (154)
Karl Radler (80) — Friedrich Schober (60) (155)
Beiträge zur Schulgeschichte von Lasberg (161)
Die oberösterreichische Heckenlandschaft (165)
Ernst Neweklowsky und sein Lebenswerk (166)
Die alte Holzschwemme am Buchersbach (169)
Linzler Stadtsiegel 1288 (171)
Ist unser geliebtes Kaffeehaus wirklich tot? (172)
Kaffeehausverse (173)
Feuerstein und Zunder (174)
Der Archiv- und Historikertag in St. Pölten (176)
Aus der heimatkundlichen Arbeit des Bezirkes Rohrbach (177)
Frühherbst (177)
Die Ausstellung der Mühlvierter Künstlergilde in Grein (178)
Büchermarkt (179)
Vom Volksbildungswerk (179)
Tagebuchnotizen (180)

Bilder

- Toni Hofer
Franz Glaubacker
...
VEN
Friedrich Schober
- Karl Radler, Hagenberg
- Karl Radler, Hagenberg
Karl Radler, Hagenberg
- Friedrich Schober
- Friedrich Schober
- Friedrich Schober
- Friedrich Schober
...
- Karl Radler, Hagenberg
...
- Friedrich Schober
- Ulf Seidl
- Alois Greil
Friedrich Schober
- Gerhard Hirschrödt
Gerhard Hirschrödt
Franz Glaubacker
- 1) Ernte, Holzschnitt (147)
2) St. Magdalena, Zeichnung (151)
3) Sensation (153)
4) Plan des Nößlbacherholzes, Zeichnung (154)
5) Initiale U, Freistädter Schloßtürm, Zeichnung aus: Fr. Schober, Beiträge zur Geschichte der Freistädter Burgen, Freistädter Geschichtsblätter H. 3 (1952) (155)
6) Stiegenhaus in Lasberg Nr. 1, Zeichnung aus: H. Awecker, Lasberg, Geschichte des Marktes und seiner Umgebung (1954) (155)
7) Holzmarterl bei Grensberg, Zeichnung wie oben (156)
8) Volkskundliche Motive aus der Gegend von Königswiesen, Zeichnung aus: Fr. Schober, Königswiesen, Geschichte des Marktes und seiner Umgebung (1952) (157)
9) Mondsee um 1840, Zeichnung nach einer zeitgenössischen Lithogr., aus: H. Awecker, Mondsee, Markt, Kloster, Land (1952) (158)
10) Wappen von Freistädter Bürgermeistern (1601 — 1681), Zeichnungen aus: G. Grüll, Die Stadtrichter, Bürgermeister und Stadtschreiber von Freistadt, Freistädter Geschichtsbl. H. 1 (1950) (159)
11) Siegel d. Freistädter Bürgers Hans Peuntnr (1404), Zeichnung, wie oben (160)
12) Pranger in Lasberg, Zeichnung, aus: H. Awecker, Lasberg (161)
13) Plan vom Schulumbau in Lasberg 1880, aus: H. Awecker, Lasberg (162)
14) Markt-Freite v. Lasberg, Photo, aus: H. Awecker, Lasberg (163)
15) Lasbera um 1745, aus: H. Awecker, Lasberg (Orig. im Stiftsarchiv St. Florian) (164)
16) Monogramm des Lasberger Pfarrers Wolfgang Hasenberger (um 1627), Zeichnung, aus: H. Awecker, Lasberg (164)
17) Oberndorfer Maibaum, Zeichnung, aus: E. Neweklowsky, Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Bd. 2 (1954), Bild 342 (166)
18) Fliestein, Aquarell, aus: wie oben, Bd. 1 (1952), Bild 55 (168)
19) Linzler Stadtsiegel 1288, Zeichnung, aus: G. Grüll, Linzler Bürgermeisterbuch (1954, 1959), T. 1 (171)
20), 21) Feuerschwämme, Zeichnungen (174)
22) Steinschloßbüchse, Zeichnung (175)
23) Grein, Zeichnung (178)

Mühlvierter Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 11/12

Mühlvierter Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. Oktober 1964

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S 70.— (mit Postzustellung)

Jahresbezug

BÜCHERMARKT

Fritz Winkler, Sagen aus dem Mühlviertel, 1. Bd., ÖÖ. Landesverlag, Linz, 1964, 126 S., 52 Illustrationen, 5 38,—.

Mit der Veröffentlichung eines Teiles seiner Sagensammlung aus dem Mühlviertel setzt der Verfasser die Idee des Altmeisters auf diesem Gebiete, Dr. Depiny, Sagen zu sammeln, fort. War Depiny der eifrige Sammler, so ist Winkler daneben auch der Verarbeiter der Sagen zu landschaftsgebundenen Märchenbüchern. Aus ihnen spricht der Lehrer, der seinen Berufskameraden das gesammelte Material mündgerecht für den Unterricht vorlegen und sowohl seinen Schülern als auch der Bevölkerung der Gegend das Erinnern an vergangene Zeiten erhalten will. Zugleich aber soll sein Sammelleifer auch andere zu gleicher Tätigkeit anregen, denn in unserer so raschlebigen Zeit wird manch altes Sagen gut bald vergessen sein, das wirklich wert wäre, überliefert zu werden, denn es unterstützt als „Hilfswissenschaft“ sowohl den Historiker, den Kunst- und Kulturforscher, den Volkskundler u.a.m.

Leider entsprechen die Illustrationen (von Gerhard Hirschradt) zu manchen Sagen nicht immer den graphischen Erwartungen. Es wäre für den Graphiker besser, sich mehr auf die einfachen Linien zu beschränken. Wo er die Natur nachgeföhlt hat, ist er gut (z. B. S. 8, 21, 50, 88) und auf dieser Basis sollte er vor allem weiterarbeiten. Zu figürlichen Darstellungen möge er sich noch mehr mit der Anatomie des menschlichen Körpers befassen.

Mögen dem ersten Band der Sagensammlung noch viele folgen! F. Sch.

Franz Eppel, Die Wachau, Nibelungen- und Strudengau, Ihre Kunstwerke und Historische Kultur, 256 Seiten, 96 Bildtafeln, 1 Übersichtskarte, 5 144,—. Verlag St. Peter, Salzburg.

Als im vergangenen Jahr vom selben Verfasser und im gleichen Verlag „Das Waldviertel“ erschien, haben wir in unserer Rezension den Wunsch ausgesprochen, dieses Buch möge für alle Bundesländer zum Vorbild werden. Nun liegt ein neuer Band vor. Geographisch schließt das hier behandelte Gebiet an das Waldviertel an, und trotzdem, wie verschiebenartig von jenem zeigt sich uns dieses. Der herbe Ernst des Waldviertels hat sich immer wieder auch auf seine Kunst übertragen und dieselbe Verbindung zwischen Landschaft und Kunst spürt man auch hier. Das beschwingte, fruchtbare Land an der Donau, durch das schon viele Völkerschaften zogen, ließ seine Bewohner weltauftgeschlossener werden, und diese Aufgeschlossenheit, verbunden mit einem gewissen Reichtum, verhalf der Kunst zu einer gewissen Breite. Abgesehen von den Burgen und Schlössern, Stiften und Städten finden wir auch in den kleinen und kleinsten Siedlungen immer wieder künstlerisch Bemerkenswertes, und gerade das aufgezeigt zu haben, ist ein besonderes Verdienst des Verfassers. Er beweist daran die notwendige Achtung auch vor dem künstlerischen Details kann sich mit diesen kleinen künstlerischen Details kann sich das wahre künstlerische Bild einer Landschaft darbieten. Die auch hier wieder gebrachte Chronik zeigt in ihren oft ganz kleinen Bemerkungen, daß auch hier, wie überall, Leid und Freud ganz eng beieinander lagen und das Leben keineswegs immer leicht war. Hat der Verfasser im vorhergehenden Band eine Siedlungsgeschichte gebracht, so hat er jetzt eine „kleine Kunstgeschichte“ angeschlossen, die einen lehrreichen Überblick über den Ablauf der einzelnen Kunststufen, immer wieder belegt mit bodenständigen Beispielen, gibt. Über die Bedeutung kann man nur sagen, daß durchgehend

beste und vielsagende Aufnahmen gebracht wurden. Sehr wertvoll sind auch die in den Text eingefügten Pläne einzelner Ortschaften und die Übersichtskarte am Schluß des Buches. Man kann abschließend nur wieder den Wunsch aussprechen, Verfasser und Verlag mögen noch viele solcher Werke herausbringen, denn jedes bringt nicht nur Belehrung, sondern auch viel Freude ins Haus. H. Sch.-A.

Maria Rosseels, Der Frau aber geziemt es, zu schweigen, Glossen zur Emanzipation, Verlag Herder, Wien—Freiburg—Basel, aus dem Niederländischen übertragen von L. Swennen.

Wo immer das Recht des Stärkeren den Ton angab, war die Frau ein Geschöpf zweiten Ranges. Die Juden beispielsweise priesen die tüchtige Frau, die Römer verehrten die Mutter des Vaterlandes, aber niemand dachte daran, die Frau dem Mann an Würde gleichzustellen. Vor diesem Hintergrund war die Botschaft Christi etwas so Neues, daß Jahrhunderte vergingen, ehe das Abendland in der Einschätzung des Weibes christlich dachte. Diese Glossen zur Emanzipation lassen freilich die Frage offen, ob die Frau von Heute und Morgen, da der Mann Vernunft angenommen hat, ihr Herz bewahren können und wahrhaft Frau bleiben? —nn

Vom Volksbildungswerk

Volksbildungswerk und Volkshochschule gemeinsam sind bestrebt, die Künstler in ihren Ateliers aufzusuchen, beziehungsweise priesen die tüchtige Frau, die Römer verehrten die Mutter des Vaterlandes, aber niemand dachte daran, die Frau dem Mann an Würde gleichzustellen. Vor diesem Hintergrund war die Botschaft Christi etwas so Neues, daß Jahrhunderte vergingen, ehe das Abendland in der Einschätzung des Weibes christlich dachte. Diese Glossen zur Emanzipation lassen freilich die Frage offen, ob die Frau von Heute und Morgen, da der Mann Vernunft angenommen hat, ihr Herz bewahren können und wahrhaft Frau bleiben? —nn

Volksbildungswerk und Volkshochschule gemeinsam sind bestrebt, die Künstler in ihren Ateliers aufzusuchen, beziehungsweise priesen die tüchtige Frau, die Römer verehrten die Mutter des Vaterlandes, aber niemand dachte daran, die Frau dem Mann an Würde gleichzustellen. Vor diesem Hintergrund war die Botschaft Christi etwas so Neues, daß Jahrhunderte vergingen, ehe das Abendland in der Einschätzung des Weibes christlich dachte. Diese Glossen zur Emanzipation lassen freilich die Frage offen, ob die Frau von Heute und Morgen, da der Mann Vernunft angenommen hat, ihr Herz bewahren können und wahrhaft Frau bleiben? —nn

Volksbildungswerk und Volkshochschule gemeinsam sind bestrebt, die Künstler in ihren Ateliers aufzusuchen, beziehungsweise priesen die tüchtige Frau, die Römer verehrten die Mutter des Vaterlandes, aber niemand dachte daran, die Frau dem Mann an Würde gleichzustellen. Vor diesem Hintergrund war die Botschaft Christi etwas so Neues, daß Jahrhunderte vergingen, ehe das Abendland in der Einschätzung des Weibes christlich dachte. Diese Glossen zur Emanzipation lassen freilich die Frage offen, ob die Frau von Heute und Morgen, da der Mann Vernunft angenommen hat, ihr Herz bewahren können und wahrhaft Frau bleiben? —nn

Volksbildungswerk und Volkshochschule gemeinsam sind bestrebt, die Künstler in ihren Ateliers aufzusuchen, beziehungsweise priesen die tüchtige Frau, die Römer verehrten die Mutter des Vaterlandes, aber niemand dachte daran, die Frau dem Mann an Würde gleichzustellen. Vor diesem Hintergrund war die Botschaft Christi etwas so Neues, daß Jahrhunderte vergingen, ehe das Abendland in der Einschätzung des Weibes christlich dachte. Diese Glossen zur Emanzipation lassen freilich die Frage offen, ob die Frau von Heute und Morgen, da der Mann Vernunft angenommen hat, ihr Herz bewahren können und wahrhaft Frau bleiben? —nn

Volksbildungswerk und Volkshochschule gemeinsam sind bestrebt, die Künstler in ihren Ateliers aufzusuchen, beziehungsweise priesen die tüchtige Frau, die Römer verehrten die Mutter des Vaterlandes, aber niemand dachte daran, die Frau dem Mann an Würde gleichzustellen. Vor diesem Hintergrund war die Botschaft Christi etwas so Neues, daß Jahrhunderte vergingen, ehe das Abendland in der Einschätzung des Weibes christlich dachte. Diese Glossen zur Emanzipation lassen freilich die Frage offen, ob die Frau von Heute und Morgen, da der Mann Vernunft angenommen hat, ihr Herz bewahren können und wahrhaft Frau bleiben? —nn

Nunmehr rüstet die Gilde für ihre Ausstellung in der Linzer Handelskammer, von der in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift noch die Rede sein wird.

Wolfgang Dobsberger